

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 20. November 2022

Thema: Wenn dir das Leben einen Korb gibt ...

Predigt von Heiko Bräuning

Ich habe einen Korb bekommen! Boah, ich kann mich sofort erinnern an Situationen, wo ich einen Korb bekommen habe. Als ich zum ersten Mal in meinem Leben verliebt war, aber bei der Holden keine Chance hatte ... und sie mir einen Korb gab. Boah. Als ich mich zum ersten Mal beworben habe um einen Studienplatz und einen Korb bekommen habe. Eine schmerzhaft Absage. Als ich einen Kredit beantragen wollte und die Bank mir einen Korb gab. Boah. Tut das weh, im Leben einen Korb zu bekommen.



Diese Redensart stammt aus dem dem Mittelalter. Damals verwendeten junge Damen tatsächlich echte Körbe. Es gab den Brauch, dass Burgfräuleins einen Korb vom Turmfenster abseilten, um den Liebsten darin heimlich nach oben zu ziehen. Stand unten allerdings ein ungewollter Verehrer, ließ die Dame zwar einen Korb herab. Bei diesem war der Boden aber locker, kaputt oder gar nicht erst vorhanden. So konnte der lästige Verehrer zwar einsteigen, er landete aber meist unsanft und schmerzhaft auf dem Hinterteil. Damit demonstrierte die Angebotete ihm, dass er keine Chance bei ihr hat und all seine Liebesmüh vergeblich war. Auch, wenn es diese Form der Ablehnung heute nicht mehr gibt, ist ein sprichwörtlich gegebener Korb auch heute noch schmerzhaft und niemand bekommt ihn gerne.

Und jetzt? Wenn dir das Leben einen Korb gibt ... dann geh in den Garten und sammle Blumen in den Korb. Dann geh mit dem Korb einkaufen. Andere sagen: Wenn dir das Leben einen Korb gibt, dann geh Pilze sammeln. Ja, mach was draus! Resigniere nicht, verzweifle nicht! Sondern verwandle die Not in eine Tugend. Das ist übrigens ein ganz alter Ratschlag und eine ganz alte Weisheit. Zuerst belegt ist die Redensart auf Lateinisch bei dem Kirchenvater Hieronymus (347–420). In seiner »Rede gegen die Schriften des Rufinus« heißt es »Facis de necessitate virtutem« – »Mach aus der Not eine Tugend«. Ein Vorläufer der Redewendung findet sich schon bei dem römischen Rhetoriklehrer Marcus Fabius Quintilianus (35–96). In seinen »Declamationes« (4, 10) ermahnt er »de necessitate solatium« – »aus der Not einen Trost« zu machen. Und ich bin mir ganz sicher: Wir haben das Zeug, die Weisheit, die Intelligenz, den Mut und die Kraft von Gott bekommen, aus der Not eine Tugend zu machen.

Übrigens, inspiriert wurde ich zu dieser Predigt durch diesen Korb. Ja, auch ich habe vor kurzem schon wieder einen Korb bekommen. Diesen hier! Ein Korb voll mit Geschenken. Egal wie groß der Korb ist, den wir bekommen, jeder Korb ist groß genug für Geschenke. Für mich war dieser Korb ein Gleichnis für den Korb, den ich von Gott bekomme.



Von Gott einen Korb bekommen? Das fühlt sich manchmal so an, wenn nicht alle Gebete erhört werden. Wenn sich an den Umständen nichts ändert. Wenn sich alles so hoffnungs- und trostlos anfühlt. Wenn sich absolut nichts mehr zum Guten wendet. Gibt uns Gott dann einen Korb? Nein und Ja. Nein: weil er uns nie aus seiner Liebe verdrängt, weil wir nie Ablehnung bei Gott erfahren. Weil er nicht will, dass wir bitter enttäuscht und trostlos verzweifelt zurück bleiben. Ja, weil er uns doch so manches zumutet. Aber nie, ohne daraus gestärkt, verändert, gereifter und geschickter zu werden. Jede Unwägbarkeit, jeder gefühlte Korb,

birgt die Möglichkeiten, kleine Geschenke zu entdecken, die Gott für uns bereit hält. Wenn Sie das Gefühl haben, einen Korb bekommen zu haben, dann stellen Sie sich heute schon vor, dass es ein Geschenkkorb ist. Ein noch leerer Korb, mit dem Sie sammeln gehen dürfen. Geschenke sammeln. Schauen wir mal, was da drin ist: Schmackhaftes.

Zum Beispiel: Fruchtig milder Weinessig. Das schmeckt. Und so heißt es auch in Psalm 34, 9: »Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!«

Oder einen Morgenfrischetee, um morgens gut aus dem Bett zu kommen und in den Tag zu starten, denn: »Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.« (Klagelieder 3, 22–23)

Öl, weil Gott uns salben will aus Liebe: mit kostbarem Öl, als ein Zeichen, dass er uns unendlich wertschätzt und wertvoll findet. So viel Wert, dass er das Beste für Sie gibt und das Beste im Sinn hat.

So viel Köstliches ist hier. Ich kann es alles gar nicht beschreiben. Vielen Dank an den, der mir diesen Korb geschenkt hat. Salz in einen wunderschönen Salzstreuer. Salz der Welt. Das will ich gerne sein.

»Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.« (Matthäus 5, 13)

Und ich glaube, auch wenn immer wieder so ein Korb in meinem Leben auftaucht und ich den Eindruck habe, das Leben gibt mir einen Korb, ich darf Salz für diese Welt sein. Das hat Jesus mir zugemutet und das ist mindestens haltbar bis Ende 2024. Das hält, das hält eine ganze Weile. So viel ist noch zu entdecken in diesem wunderbaren Geschenkkorb. Machen Sie was draus, wenn Ihnen das Leben einen Korb gibt! Es ist womöglich ein Geschenkkorb aus heiterem Himmel. Gehen Sie nicht nur Pilze sammeln, gehen Sie nicht nur Blumen sammeln, sondern nutzen Sie diesen Korb, damit Gott Sie reich beschenken kann!

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX